

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 35 (1975-1976)

Heft: 2

Artikel: Bündnerische Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer

Autor: Poli, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerische Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer

Votum von C. Poli, Sekretär der Bündnerischen Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer, an der Präsidentenkonferenz vom 12. 9. 1975 im Hotel Marsöl

Sehr geehrte Herren

Vorerst danke ich Ihrem Präsidenten, Herrn Lehrer Halter, für die freundliche Einladung, an Ihrer Präsidentenkonferenz die «Bündnerische Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer» vorzustellen und Sie über unsere Ziele zu orientieren. Die Bündnerische Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer wurde im Jahre 1964 als eine der ersten ausländischen Betreuungsorganisationen in der Schweiz als Verein gegründet. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral und bezieht die Förderung der ausländischen Arbeitnehmer und deren Familienangehörigen in geistiger und sozialer Hinsicht. Mitglieder des Vereins sind politische Gemeinden und Kirchengemeinen, Betriebe aus Handel, Gewerbe und Industrie, sowie Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften. Unter dem Präsidium von alt Nationalrat Dr. Ettore Tencio sind im Vorstand auch der

Kanton Graubünden, die beiden Landeskirchen, sowie die Frauenorganisationen und ausländische Organisationen vertreten.

Von Anfang an kristallisierte sich als wesentliche Aufgabe und Zielsetzung der «Arbeitsgemeinschaft» die Förderung der «Anpassung» über die Eingliederung zur Assimilation — und zuletzt zur Einbürgerung, heraus. Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen den Ablauf dieses Prozesses kurz schildere:

Sobald der Ausländer an seinem neuen Wohnort ankommt, muss er sich, unbesehen der beabsichtigten Aufenthaltsdauer, in die Rechts- und soziale Ordnung unseres Landes einordnen und sich nach der für ihn neuen Welt, nach unserer Lebensweise und unseren Arbeitsverhältnissen, richten. Er muss sich also uns anpassen.

Nach dieser Phase der Anpassung sollte der Ausländer sobald wie möglich Beziehungen zur schweizerischen Bevölkerung aufnehmen und sich an unserem Gesellschaftsleben beteiligen können. Er soll ein in menschlicher und sozialer Hinsicht voll anerkanntes Mitglied unserer Gesellschaft werden, ohne aber deswegen seine angestammte kulturelle Eigenart verlieren zu müssen. Es muss vermieden werden, dass sich die Ausländer in ein Ghettoleben verkapseln. Sie müssen mit uns leben und sich bei uns heimisch fühlen. Der Ausländer wird so in unsere Gesellschaft eingegliedert.

In einer weiteren Phase findet eine Annäherung und Angleichung des Ausländer an die Kultur der Schweiz statt, durch die Übernahme unserer Lebensgewohnheiten, Wertvorstellungen, Denkweise, Sit-

ten und Gebräuche. Während die Eingliederung sich durch äussere Wechselbeziehungen zwischen den Ausländern und der schweizerischen Bevölkerung vollzieht, wächst der Ausländer in der folgenden Phase, die man als Assimilation bezeichnen kann, durch eine innere Wandlung in unser nationales Leben hinein.

Der zeitliche Ablauf sowie der Grad der Assimilationsfähigkeit ist von Mensch zu Mensch verschieden. Normalerweise ist diese Fähigkeit bei den als Erwachsene in die Schweiz zugezogenen Ausländer geringer als bei den hier aufgewachsenen. In der Regel bleibt der erwachsene Ausländer bis zu einem gewissen Grade in seiner heimatlichen Mentalität und Tradition verwurzelt.

Diese Zielsetzung wird durch verschiedene Mittel zu erreichen versucht — ohne jedoch gegenüber eingliederungsunwilligen Ausländern etwas erzwingen zu wollen. Durch unsere «Arbeitsgemeinschaft» wurde in den letzten Jahren in dieser Richtung folgendes unternommen:

Wir ersuchten Behörden, Arbeitgeber, Kirchen usw. an die einheimische Bevölkerung heranzutreten, mit dem Wunsch, dass diese hin und wieder an einem Sonntag eine Ausländerfamilie zu sich nach Hause einlade, um zu diskutieren, zu spielen, zu singen usw.

Durch unsere «Arbeitsgemeinschaft» wurden unsere Vereine aufgefordert, Ausländer als Aktivmitglieder in ihre Reihen aufzunehmen.

Unser Verein hat ausserdem Besuche bei ausländischen, kranken oder alleinstehenden Personen ver-

anlasst, um diesen mit Rat und Tat beizustehen.

Es wurde von uns aufgefordert, in Tageszeitungen, Zeitschriften, Amtsblättern, Kirchenanzeigen usw. Extra-Sparten zur Orientierung der ausländischen Bevölkerung einzuführen. Wir fördern weiter die Organisation von Deutschkursen für die ausländische Bevölkerung, die Durchführung von Orientierungsabenden über Schulfragen, über Sozialversicherungswesen, über das Strassenverkehrsgesetz sowie über die Bestimmungen betr. Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer.

Alle diese Massnahmen haben bei den Ausländern dazu beigetragen, ihren Anpassungsprozess zu erleichtern.

Es ist uns bekannt, dass auch die Lehrerschaft einen grossen Beitrag zur Förderung dieser Anpassung leisten kann und geleistet hat, was wir an dieser Stelle namens unserer Vereinigung gerne anerkennen und danken.

In unserem Kanton lebten Ende April 1975 rund 2700 schulpflichtige Kinder. Fast in jeder Schulkasse werden wenige oder mehrere ausländische Kinder unterrichtet. Wir glauben, dass der Lehrer viel dazu beitragen kann, das Verständnis des einheimischen Kindes für das ausländische zu fördern, eventuelle von zu Hause mitgebrachte Vorurteile abzubauen, damit sich die Kinder mit den ausländischen Kollegen beschäftigen und ihre Eigenart und Mentalität besser verstehen. Gerade unser Kanton war von jeher aufnahmefähig für viele Ausländer, unsere Mehrsprachigkeit und der Fremdenverkehr haben viel für ein besseres Verständnis

zwischen der einheimischen und der ausländischen Bevölkerung beigetragen.

Der Lehrer kann durch seine Intervention zur Förderung der Aufgabenhilfe einheimische mit ausländischen Familien zusammenführen. Solche Aufgabenhilfen wurden zum Teil auch durch Betreuungsstellen organisiert, uns scheint jedoch, dass man auf diese Weise das Ausländerkind vom einheimischen separiert, statt diese zusammenzuführen.

Eine weitere Möglichkeit für die Lehrerschaft sehen wir darin, dass diese gerade beim Ausländerkind sportliche und musische Betätigung fördern kann. Wir denken dabei daran, die Eltern von ausländischen Schulkindern auf die Durchführung von Jugendriegen, Schwimmkursen und sportliche Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Ausserdem glauben wir, wäre eine Aufklärung bei den ausländischen Eltern nützlich, über die Möglichkeiten von Sing- und Musikunterricht, Fächer, welche die ausländischen Eltern zu wenig kennen oder diese wegen ungenügen-

der Aufklärung nicht interessiert. Schlussendlich machen wir die Erfahrung, dass gerade das Ausländerkind von seinen Eltern wenig oder gar nichts über unsere Umwelt, unsere Tier- und Vogelwelt erfährt. Der Südländer hat von zu Hause aus wenig Verständnis für solche Belange, so dass wir hier ein weites Spektrum sehen, die ausländische Familie durch das Schulkind positiv zu beeinflussen.

In den höheren Schulklassen würde eine Aufklärung über die Möglichkeiten einer weiteren Schulausbildung oder die Absolvierung einer Berufslehre nützlich sein.

Nach unserer Ansicht dürften gerade die Erfahrungen der Lehrerschaft mit dem ausländischen Schulkind noch weitere Wege bieten, die Anpassung der ausländischen Familie zu fördern. Unsere Arbeitsgemeinschaft stellt sich gerne für die Mithilfe bei einer Veranstaltung zur Verfügung, wo es darum geht, über die Schule den Kontakt zum Elternhaus zu schaffen und Orientierungszusammenkünfte durchzuführen.

Mitteilung

Leider ist Herr Dr. A. Schorta erkrankt und kann den Hauptvortrag an der Kantonalkonferenz in Tiefencastel nicht halten.

In verdankenswerter Weise hat sich Herr Dr. Alexi Decurtins bereit erklärt, kurzfristig einzuspringen. Sein Vortragsthema lautet:

«Sprachforschung und Spracherhaltung»

Das Referat ist verbunden mit einer kleinen Ausstellung.